

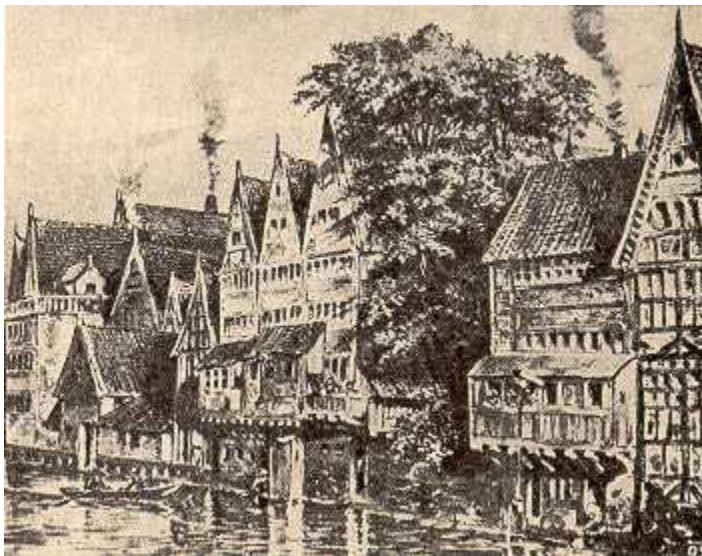
Prof. Dr. Alfred Toth

Lööv, Stand und Vörsetten

1. Im folgenden werden drei Typen von Adsystemen behandelt, welche die vollständige raumsemiotische Objektrelation (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80 f.) in paarweise heterogenen Umgebungen (vgl. zuletzt Toth 2015) erfüllen.

2.1. Zum plattdt. Wort Lö(ö)v(e) und der Ontik seines bezeichneten Objektes vgl. Toth (2014).

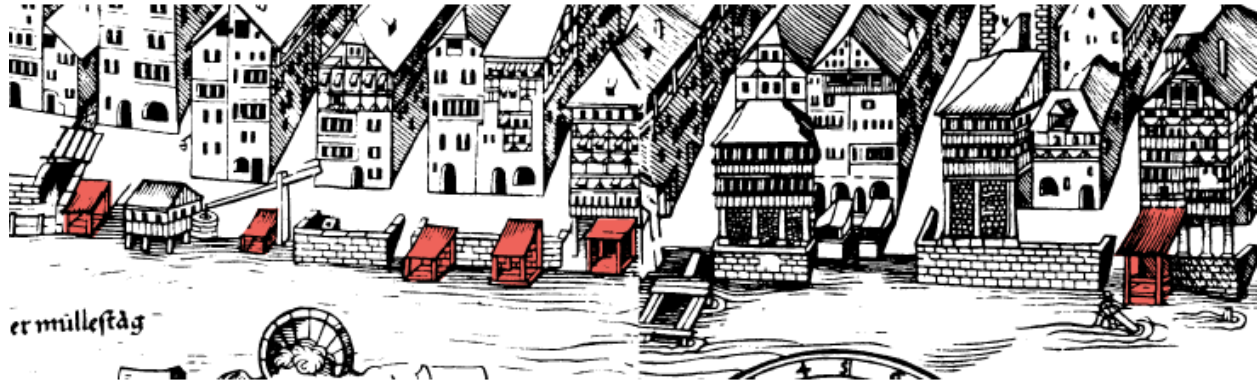
Löve(oe): 1. Laube, Sommer-Laube: vmbraculum.
2. ein Ausgebäude oder Vorsprung von Holz an einem Hause, über dem Wasser: exedra pensilis, vel fulcris obliquis innixa. (Ohle Ding up der Löve: alte Haus-Jungfer, die sich oft auf der Laube sehen lässt. M.)



Dieses "Ausgebäude" steht in symbolischer Objektrelation zu seiner paarweise heterogenen Umgebung, d.h. zum Referenzsystem einerseits und zur Elbe andererseits, es besteht also ontische Arbitrarität.

2.2. Stände

Vgl. die folgende Illustration und den beigefügten Text aus Ohnesorg (2010).



Stadtplan von Jos Murer (1576)

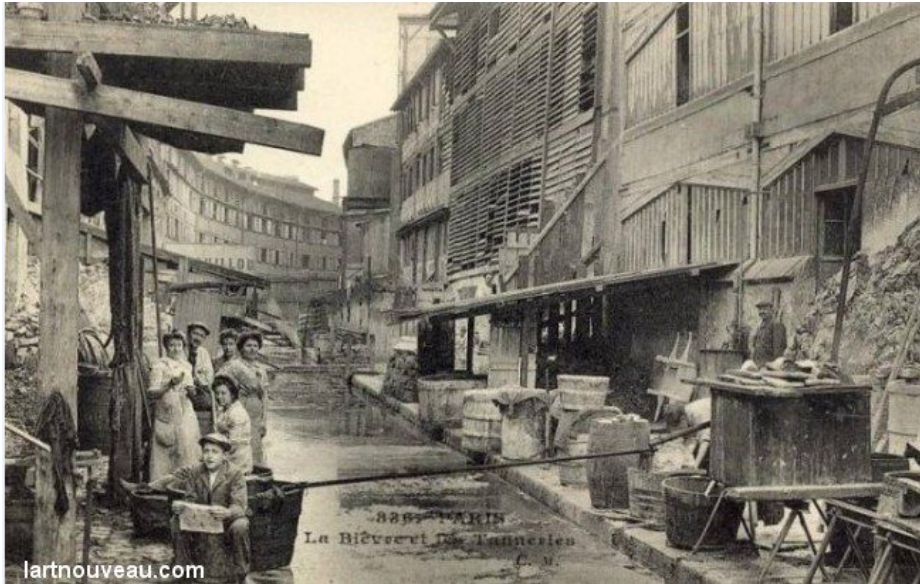
Im Mittelalter gab es offenbar nur wenige Gewerbe, die ausserhalb ihrer Liegenschaften Werkbauten benötigten, darunter insbesondere Färber und Gerber, die «Werkhäuser am Wasserlauf» nutzten¹⁸. Da sich die von Murer dargestellten halboffenen kleinen Bauten und überdachten Plattformen auf den Bereich beschränken, wo gemäss schriftlichen und archäologischen Quellen mehrere Gerber ansässig waren, möchte man darin solche Werkbauten oder Arbeitsplattformen erkennen, die typischerweise von den Gerbern zum Waschen und Spülen der zur Gerbung vorgesehenen Häute genutzt wurden¹⁹. In Zürich wurden diese Bauten im Mittelalter «Ständ» genannt²⁰.

Solche Stände waren im Mittelalter auch z.B. in Ulm oder bis heute in Strassburg verbreitet. Sie sind im Gegensatz zu den Lööven auf Ständern ins Wasser gebaut und daher relativ zu ihren heterogenen Umgebung biadessiv, d.h. sie fungieren raumsemiotisch indexikalisch.



La Petite France, Strasbourg (F)

Nicht bekannt waren sie offenbar z.B. in Paris, wo die einschlägigen Handwerksbetriebe direkt an den Ufern, d.h. ohne adsystemische Vermittlung paarweise heterogener Umgebungen, lagen.



Ufer der Bièvre um 1900, Paris

2.3. Zum plattdt. Wort Vörsetten und seiner Ontik vgl. wiederum Toth (2014).

**Vörsetten, Vörsetzung: Bollwerck am Wasser. Davon
hat in Hamburg eine unterwärts an der Elbe belegene
Gasse den Namen: up der Vörsetten.**



Hamburg

Hier sind also die Systeme zwar ebenfalls relevant relativ zu ihren heterogenen Umgebungen, insofern sie von den Ufern aus zugänglich sind, sie stehen aber ganz im Wasser und sind somit relativ zu ihm exessiv, d.h. sie fungieren raumsemiotisch iconisch.

Literatur

Ohnesorg, Petra, Die hochmittelalterliche Bebauung am Limmatufer. Zürich 2010.

Toth, Alfred, Zur Ontik von Hamburger Bauwerken aus dem 17./18. Jh.. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

21.3.2015